

Werk

Titel: Al-Anax

Jahr: 1819

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN345284372

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

LOG Id: LOG_1424

LOG Titel: Amstelveen

LOG Typ: section

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN345284054

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

der damaligen Zeit, widmete er sich dem geistlichen Stande, doch ist es aus seinem nachherigen Leben einleuchtend, daß ihn nicht bloße Begierde nach hohen und einträglichem Würden, sondern wirkliche Neigung zu diesem Fache bestimmte. Nachdem er seine Studien schon größtentheils beendigt hatte, kam er 1502 auf die neu gestiftete Universität Wittenberg, wo er 1504, bei der vierten Promotion auf dieser Universität, die Magisterwürde annahm. In der Folge wurde er nicht nur in die philosophische Fakultät aufgenommen und 1511 Prof. der Theologie, sondern erhielt auch ein, von dem Landesherrn zu besetzendes, Canonikat an der Allerheiligen-Kirche. Sobald Luther mit seinen Sätzen gegen das Papstthum öffentlich auftrat, stimmte er, schon vorher sein Freund, ihm bei, und blieb auch nachher beständig sein getreuer, ja fast gar zu leidenschaftlicher Anhänger und Verehrer. Schon 1519 begleitete er ihn zu der Leipziger Disputation, und 1521 auf den Reichstag nach Worms, wo er unterwegs in Erfurt mit Luthern von der Universität bewirtheet wurde, und auf der Rückreise bei der Entführung Luthers nach der Wartburg zugegen war. Als während Luthers Abwesenheit die Augustinermönche zu Wittenberg die Messe und einige andere papistische Gebräuche abschafften, und der Kurfürst von Sachsen, in der Besorgniß, es möchte dadurch ein Aufruhr veranlaßt werden, das Gutachten der Universität darüber einforderte, wurde die Abfassung desselben Amstdorfen gemeinschaftlich mit Melancthon, Justus Jonas und Joh. Dolz aufgetragen, welche nicht nur das Verfahren der Augustiner billigten, sondern auch vorschlugen, demselben in den übrigen Kirchen nachzufolgen. — Im J. 1524 beriefen die Anhänger der evangelischen Lehre zu Magdeburg Luther dahin, welcher zwar ihrem Verlangen folgte, doch nur einige Tage bei ihnen zubrachte, und bei seiner Abreise ihnen einen andern ausgezeichneten Lehrer versprach. Seine Wahl fiel auf Amstdorf, welcher sich auch mit Bewilligung des Kurfürsten nach Magdeburg begab, wo er der erste evangelische Superintendent und Pfarrer zu St. Ulrich wurde, und mit Hilfe des evangelisch gesinnten Rathes und anderer Geistlichen, besonders Eberhard Wilsenfers, die Religionsangelegenheiten in Ordnung brachte, aber auch mit verschiedenen Gliedern des dasigen Domkapitels, so wie mit dem Dessauer Mönche, Joh. Meusing in lebhaften Streitigkeiten kam. Von Magdeburg aus reiste er auch auf einige Zeit nach Goslar, wo er das Kirchen- und Schulwesen der evangelischen Ordnung gemäß einrichtete; und als im J. 1531 daselbst Streitigkeiten unter den Lehrern entstanden waren, wurde er zur Beilegung derselben abermals nach Goslar berufen, wo er in Gegenwart des Rathes die Uneinigkeit beilegte, auch zu dem Ende zwei Prediger ihrer Aemter entließ und andere an ihre Stelle einsetzte. Auch im Kalenbergischen, besonders in Einbeck, war er 1534 zur Einführung der Reformation behilflich, und 1537 nahm er an dem bekannten Schmalkaldischen Convente Theil. Endlich als 1541 der bisherige Bischof von Freisingen und Raumburg, Pfalzgraf Philipp, mit Tod abging, und das Domkapitel zu Raumburg, gegen den Willen und die Gerechtfame des Kurfürsten von Sachsen, Julius von Pflug zum Bischof wählte, erklärte der Kurfürst diese

Wahl für ungiltig, und ernannte, mit Beistimmung einiger Domherren, Amstdorfen zum Bischof, weil dieser, außer seinen übrigen ausgezeichneten Eigenschaften, auch den Vorzug hatte, von adeligem Herkommen zu seyn, wie es die Statuten des Stiftes erforderten. Amstdorf nahm zwar diese Beförderung sehr ungerne an, und auch seine Gemeinde in Magdeburg bat den Kurfürsten, ihr diesen Lehrer nicht zu entziehen; allein der Kurfürst gab zur Antwort, man müsse darauf sehen, wo ein Mann, wie Amstdorf, am meisten nützen könnte. So wurde er am 20. Jan. 1542 zu Raumburg, in Gegenwart des Kurfürsten und seines Bruders Johann Ernst, des Herzogs Ernst von Lüneburg, einiger Domherren und der Stände des Stiftes, von D. Luther ordinirt. Der Kurfürst setzte sich durch diesen etwas gewaltfamen Schritt mancherlei nicht ungegründeten Vorwürfen aus. Er war selbst damit umgegangen, nur einen Bischof als geistliches Oberhaupt, ohne alle weltliche Regierungsrechte einzusetzen; dieses widerriethen ihm aber seine eignen Theologen, weil es ein Eingriff in die Rechte aller Bischöfe und in die Reichsverfassung gewesen seyn würde. Indessen hatte der Kurfürst doch die weltlichen Angelegenheiten des Stifts schon so eingerichtet, daß Amstd., weil er alles bei dieser Einrichtung ließ, doch wenig mehr, als ein geistliches Oberhaupt vorstellte, ungeachtet er in Raumburg und Zeitz die Huldigung der Stände empfing, und ihnen die gewöhnlichen Reversalien wegen ihrer Rechte und Freiheiten ausstellte. Im Besitze dieses Bisthums blieb er jedoch nur 5 Jahre, denn nach der Schlacht bei Mühlberg (1547) wurde er aus demselben vertrieben, und Julius von Pflug an seine Stelle vom Kaiser eingesetzt. Amstdorf begab sich nun wieder nach Magdeburg, dem gemeinschaftlichen Zufluchtsorte aller derer, die vom Kaiser um der Religion willen verfolgt wurden, und war einer der ersten und kräftigsten, die sich der Einführung des sogenannten Interim widersetzten. Eben so thätig bewies er sich bei den Streitigkeiten gegen die Adiaphoristen, bei den Abendmahlsstreitigkeiten, und in den Flacianischen Händeln, wo er der Lehre des Flacius, welche so viel Aufsehen machte, wenigstens eine gelindere Deutung zu geben versuchte, indem er erklärte, die Erbsünde wäre zwar keine Substanz, das heißt, nichts Wesentliches, aber doch ein sehr starkes Accidens. Gegen Georg Major, der die Nothwendigkeit der guten Werke zur Seligkeit behauptete, stritt er ebenfalls auf das heftigste, und ging in seinem Eifer so weit, daß er sogar auf das entgegengesetzte Extrem gerieth und behauptete, daß die guten Werke schädlich wären. Diese Behauptung würde ganz unsinnig erscheinen, wenn sie sich nicht damit entschuldigen ließ, daß Amstdorf eigentlich nur auf das übertriebene Vertrauen in die eignen Werke gezielt habe. — Im J. 1552 beriefen ihn die Söhne des damals noch gefangenen Kurfürsten Johann Friedrich nach Eisenach als Kirchenrath und Superintendenten, und hier hatte er noch in demselben Jahre die Freude, seinen alten Freund, den gewesenen Kurfürsten, bei dessen Rückkehr aus der Gefangenschaft, mit der ganzen Gemeinde unter öffentlichen Freudenbezeugungen zu empfangen. Zu Anfange des J. 1554 besuchte er den Kurfürsten während seiner letzten Krankheit zu